

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 47.

Freitag den 25. Februar.

1898.

Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**, zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Schadenersatzpflicht der Beamten.

Bei der viertägigen Verhandlung über die Uebergriffe der Polizei ist auch die sehr wichtige Frage im Abgeordnetenhaus erörtert worden, ob und inwiefern die Beamten für geschädigte Handlungen, durch welche sie den Bürgern Schaden zugefügt haben, nach den Strafgesetzen verfolgt und ferner, ob sie im Wege der Civilklage von den Verletzten in Anspruch genommen werden könnten. Was die Strafverfolgung betrifft, so hat der Kölner Fall dargelegt, daß sie wohl höchst selten mit Erfolg durchzuführen ist, da es sehr schwer sein wird, nachzuweisen, daß der Beamte das Bewußtsein, rechtswidrig zu handeln, gehabt habe. Anders sieht die Sache mit der Schadenersatzpflicht der Beamten im Wege der Civilklage. In dieser Beziehung schreibt der „L. C.“ ein Jurist: Der Abg. Niderst hat darauf hingewiesen, daß durch das Bürgerliche Gesetzbuch die Beamten zum Schadenersatz aus Anlaß von Uebergriffen oder Verletzung ihrer Amtsbezüge verpflichtet werden, dabei aber auch zugleich erklärt, daß die Schadenersatzpflicht der Beamten schon aus den geltenden Gesetzen sich begründen lasse. Viele Ansicht des Abg. Niderst muß als durchaus richtig bezeichnet werden. Wenn die Berliner „Post“ meint, der Abg. Niderst hätte behauptet, daß erst das Bürgerliche Gesetzbuch die Erstreitung von Schadenersatz ermöglicht, so kennt sie seine Rede nicht. Nach §§ 8 ff. Tit. 10 Th. II A. L. R. muß derjenige, welcher ein Amt übernimmt, auf die pflichtmäßige Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit verwenden. Er muß daher jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Vernehmung des Amtes erfordert werden, hätte vermeiden werden können, vertreten. Nach § 90 daselbst sind aber auch Vorgesetzte, welche durch vorchriftsmäßige Aufmerksamkeit die Amtsvergehungen der Untergebenen hätten hindern können, für den aus Vernachlässigung dessen entstehenden Schaden, insofern dem Staat als einzelnen Personen, welche darunter leiden, verhaftet. Diese Vertretungsverbindlichkeit gegen die Beamten im Rechtswege geltend zu machen, ist den Vorgesetzten vorbehalten, falls eine polizeiliche Verfügung im Wege der Beschwerde als geschädigt oder als unzulässig aufgehoben wird (§ 6 des Gesetzes über die Zulässigkeit des Rechtsweges vom 11. Mai 1842). Eine Beschwerde an die vorgesetzte Behörde des Beamten wird also vorgehen müssen. Man kann allerdings, wie schon ein Zuruf während der Niderst'schen Rede im Abg.-Hause hervorgehoben hat, der Kompetenzconflict seitens der vorgesetzten Behörde erhoben werden und in dieser Beziehung bestimmt der § 3 des Gesetzes betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen vom 13. Febr. 1854 — abgeändert durch § 11 Nr. 1 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz — daß der Gerichtshof, falls er findet, daß dem Beamten eine Uebergriffung oder Unterlassung der ihm obliegenden Amtshandlung nicht zur Last fällt, dahin entscheidet, daß der Rechtsweg gegen den Beamten unzulässig, im entgegengelegten Falle aber, daß der Rechtsweg zulässig sei. Nach den mit dieser Bestimmung gemachten Erfahrungen können allerdings die bestehenden Gesetze als ausreichend zum Schutze der Rechte und Freiheit der Staatsbürger nicht erachtet werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch wird uns einen Fortschritt auf diesem

Gebiete bringen. Aber er genügt noch nicht. Den Liberalen bleibt viel zu thun übrig.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** In Modica auf Sizilien zogen Dienstag Nachmittag an tausend Bauern und Arbeiter vor das Haus des Bürgermeisters, in welches sie einzudringen versuchten, um zwei Verhaftete zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht, wobei zwei Personen getödtet wurden. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfect hat sich nach Modica, wo die Ruhe jetzt wieder hergestellt ist, begeben.

**Frankreich.** Im Prozeß Jola ist am Dienstag der Vertheidiger Labori mit seinem Plaidoyer noch nicht zu Ende gekommen; die Rede wurde am Mittwoch fortgesetzt. Das Plaidoyer Labori's erweist sich als ein Meisterstück der Beredsamkeit; Labori verstand es, durch geschickte Gruppierung des Materials zu Gunsten von Dreyfus und durch den warmen Herzenston der Ueberzeugung eine starke Wirkung zu erzielen. Bemerkenswerth war, daß Labori bei dem Hinweis auf die Erklärung des Staatssecretärs v. Billow in der Budgetcommission des Reichstags vom Präsidenten sofort unterbrochen wurde mit der Aufforderung: „Uebergehen Sie das?“ Nachdem Labori am Mittwoch sein Plaidoyer beendet hatte, sprach noch der zweite Vertheidiger Clemenceau. — Ueber das Ergebnis des Prozeßes wird am Donnerstag in der französischen Kammer verhandelt werden. Der Ministerrath hat beschlossen, sich am Donnerstag zur Beratung der verschiedenen auf den Prozeß Jola oder die damit zusammenhängenden Angelegenheiten bezüglichen Interpellationen der Kammer zur Verfügung zu stellen. Die Regierung wird insbesondere der Beratung der Interpellation Hubbard zustimmen, betreffend die Erklärungen des Generalstaatschefs Boisdeffre vor dem Schwurgerichtshofe. — Beim Schluß der Sitzung im Jola-Prozeß kam es zu einer wahrhaften Ovation für Labori. Man schrie: „Es lebe Labori!“ was mit anderen Rufen: „Es lebe die Armee, nieder mit den Juden!“ erwidert wurde. Im Saal herrschte ein unbefriedigendes Durcheinander.

**England.** Der englisch-französische Zwischenfall wegen der Vorgänge im Nigergelände dürfte durch eine Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen Hanotaux gegenüber dem englischen Votschafter in Paris Sir Monson als beigelegt zu betrachten sein. Im englischen Oberhause verlas am Dienstag Lord Salisbury folgende Depesche des genannten Votschafters: „Ich überreichte Hanotaux, sobald ich eine Unterredung mit ihm ermöglichen konnte, eine Note, welche eine Aufmerksamkeit auf den Bericht lenkt, der über das Vorrücken der Franzosen in Sokoto veröffentlicht worden. Ich sagte, wenn der Bericht zutreffend sei, so müßte die Nachricht als eine sehr ernste angesehen werden. Hanotaux antwortete, er habe keine Kenntnis von irgend welchem Vorrücken. Falls aber irgend etwas derartiges sich ereignet habe, sei es nicht nur ohne Befehl der französischen Regierung, sondern sogar gegen deren Wunsch und Instruction geschehen, da die französische Regierung das Verlangen, nach Sokoto vorzurücken, nicht hege. Er glaube nicht, daß die Meldung wahr sei und hat mir inzwischen die Versicherung zukommen lassen, daß in jener Gegend keinerlei französische Truppen sich befänden.“

**Griechenland.** Der griechischen Regierung haben nach einer Aheuer Meldung der Wiener „Pol. Corr.“ die Cabinette von Petersburg, Paris und London ihre Bereitwilligkeit, die Bürgerschaft für die Kriegsschadensausbesserung zu übernehmen, amtlich mitgeteilt. — Schiffskapitän Duburris, Adjutant des Königs, ist zum Präsidenten des

Marinegerichtshofes ernannt worden. Er lud den Schiffsführer Kottoris abermals vor den Gerichtshof vor, und zwar wegen thätlicher Beleidigung eines Vorgesetzten. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit werden anfangs März stattfinden.

**Türkei.** Der deutsche Votschafter in Konstantinopel Freiherr v. Marschall hatte eine zweistündige Audienz beim Sultan; sie betraf nach der „Köln. Zig.“ hauptsächlich die Regie, welche verstärkten Schutzes gegen den Schmuggel verlangt. — Ueber die türkischen Grenzeln in Macedonien werden jetzt nähere Mittheilungen verbreitet, die von bulgarischer Seite stammen. Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut des vom 19. Januar datirten Memorandums, welches der diplomatische Agent Bulgariens bei der Hofe, Dr. Martow, über die Vorgänge im Vilajet Kofso w dem Großvezier übergeben hat. Man hatte bekanntlich in Winitza ein Waffendepot und angeblich auch Dynamit entdeckt, worauf dann die türkischen Behörden bei den Bulgaren Nachforschungen anstellten, natürlich unter Anwendung der üblichen Grausamkeiten. Wir entnehmen dem Memorandum hierüber folgendes: Im Vilajet Kofso wurden 592 Personen, darunter 30 Lehrer und Priester verhaftet. In grausamer Weise wurden gefoltert fast alle Bewohner der Dörfer von Winitza und Zernowit, sowie mehrere Bauern aus West und Zafonowo. Dem Jossif Daslawow, Schullehrer in Kuratowa, stieß man heiß gemachtes Eisen in den Mund und in den Leib; um den Martern zu entgehen, stürzte er sich vom oberen Stockwerk des Schulhauses hinab und brach seine Glieder. Michael Kandyulow in Kotschana zerhackte mit die Beine und trieb ihm spitzige Holzstücke zwischen die Nägel; des Wazo Zacharjew nackte Füße legte man auf einen glühenden Herd. Ghigo Gaidarbiew wurde an den Füßen aufgehängt, mit dem Kopfe nach abwärts und 15 Stunden in dieser Lage belassen; Sauto Velitschew wurde so aufgehängt, daß seine Füße über einem Feuer schwebten, überdies hat man ihm spitzige Holzstücke in die Nägel getrieben; dem Jordan Waba Hajmystin wurde ein Stein gebrochen und Wassili Semenov wurde zu Tode geprügelt; Vater Mititsch ist auch Nizhit wurde von Kotschana nach Siniga an dem Schweife eines Pferdes angebunden, getrieben und am letzteren Orte zu Tode geprügelt. Vier andere, deren Namen angegeben werden, wurden ebenfalls zu Tode geprügelt; sie waren nicht nach Westlich geführt worden, weil man befürchtete, daß sie unterwegs sterben; dem Schullehrer von Oragobragna, Salim Trendow, hat man spitzige Holzstücke unter die Nägel getrieben. Zwei Schullehrer wurden gezwungen, vierundzwanzig Stunden auf einem Fuße zu stehen. Der Priester Nicolaus aus dem Dorfe Zernowit wurde in grausamster Weise gefoltert, indem man ihn drei Stunden lang kopfwärts an den Füßen und 14 Stunden an den Händen hängen ließ. Ferner presste man ihm einen heißen Strick um den Kopf, warf ihn in kaltes Wasser und stieß ihn erhitztes Eisen in den Leib. Alle in Kumanowo Verhafteten wurden grausam geschlagen, so daß ihr Fleisch in Fetzen unherflog, die meisten wurden verstümmelt und dann wurden die unglücklichen Flüchtlinge, da kein Arzt vorhanden war, einem einfachen Sanitätsoffizier anvertraut. Selbst die Frauen wurden nicht gesont; manche derselben wurden verzwangt, wie dies dem zehnjährigen Mädchen E. Karnowa aus Nizhit geschehen ist. Infolge der Torturen sind fünf Personen im Gefängnis gestorben. — Daß die türkische Regierung ein böses Gewissen hat, beweist am besten der Umstand, daß der Sultan die Absetzung der schuldigen Kaimakams und die Freilassung fast aller verhafteten Bulgaren angeordnet hat. Das ist aber keine hinderende Sühne für die begangenen Niederträchtigkeiten.

**Marokko.** Die zu dem englischen Dampfer „Tourmaline“ gehörenden Personen, welche im Januar an der marokkanischen Südküste gefangen genommen worden waren; sind unter starker Bedeckung von Kavallerie und Infanterie in Jaha, eine Lagune von Mogador eingeflossen.

### Zu den Vorgängen in Ostasien

Das die chinesische Anleihe über 16 Mill. Pfund Sterling mit einem deutsch-englischen Consortium abgeschlossen ist, bestätigt sich; die deutsch-asiatische Bank ist daran zur Hälfte beteiligt. Ueber den Zinsfuß und den Ausgabecours ist noch nichts bestimmt. Dieses Anleihegeschäft hat eine ziemlich wechselvolle Vorgeschichte, worüber die „Köln. Ztg.“ nähere Mittheilungen gemacht. Ursprünglich wurden die Verhandlungen in der Richtung geführt, daß vier europäische Mächte (England, Deutschland, Frankreich und Rußland) gemeinschaftlich die Anleihe von 16 Millionen Pfund aufbringen sollten. Während der Dauer dieser Verhandlungen trat eine Störung dadurch ein, daß Frankreich sich vorübergehend von der Sache zurückzog. Nach Ueberwindung dieser Schwierigkeit und nachdem die weitere Mitwirkung Frankreichs wieder gesichert war, konnte angenommen werden, daß es zum gemeinschaftlichen Abschluß der Anleihe kommen würde. Die Angelegenheit gerieth aber bald in eine neue Lage dadurch, daß Rußland den Chinesen Ansichten auf den Abschluß einer garantirten russischen Staatsanleihe zu ihren Gunsten eröffnete. Dieses Vorgehen Rußlands rief eine Gegenwirkung in London hervor, und England verdrängte Rußland auszuweichen, indem es auch seinerseits den Chinesen eine Anleihe unter englischer Staatsgarantie anbot. Dieser englische Gegenvorschlag hatte jedoch in Peking nicht mehr Erfolg, als die russischen Bemühungen. Nunmehr durch die Nothwendigkeit gedrängt, entschloß sich China, auf eine bereits im Beginn der Verhandlungen von englischen und deutschen Banken gemachtes Anerbieten zurückzugreifen. Dies führte zu dem eingangs mitgetheilten Ergebnisse.

Gerüchtesweise verlautet, daß die chinesische Anleihe eine viereinhalbprozentige sein und durch die noch nicht veränderten allgemeinen Einfuhrzölle und die Vikinabgaben, d. h. die Inlandzölle, sichergestellt werden soll. Speziell die letzteren Einnahmen Chinas wurden schon im vorigen Jahre, als China mit einem englischen Consortium und gleichzeitig mit einem belgisch-französischen Syndikat über eine Anleihe verhandelte, von dem ersteren als Pfand gefordert. China hatte sich aber bisher nicht dazu entschließen können, die Vikinabgaben zu verpfänden, weil dadurch die direkten, wenn auch einigermaßen widerrechtlichen Einnahmen der Mandarinen erheblich beeinträchtigt werden würden. Jetzt hat die chinesische Regierung diese Inlandzölle doch preisgeben müssen.

Die chinesische Regierung hat, wie amtlich gemeldet wird, auf Vorstellung des englischen Gesandten in Peking hin eingewilligt, daß die Wasserwege in China für britische und andere Dampfer im Laufe des nächsten Juni geöffnet werden sollen und zwar dergestalt, daß überall da, wo jetzt der Gebrauch von Booten üblicher durch Vertrag gestattet ist, den Fremden gleichermaßen erlaubt sein soll. Dampfer und Dampfboote zu benutzen, gleichviel, ob dieselben ihnen selbst oder Chinesen gehören. Mit Rücksicht auf den großen Werth, den England darauf legt, daß das Yang-tse-Kiang-Gebiet in chinesischem Besitz bleibt, theilte die chinesische Regierung der britischen Regierung formell mit, es könne eine Rede davon sein, daß irgend ein Gebiet im Thale oder in dem Bereich des Yang-tse-Kiang an irgend eine Macht verpfändet, verpachtet oder abgetreten werde. Der Posten des Generalinspektors der Seezölle soll in Zukunft wie bisher eingenommen werden von einem Engländer, und zwar so lange, als der britische Handel mit China in den Häfen fortzähre, denjenigen der anderen Mächte zu übersteigen. Ein Hafen in Hunan wird innerhalb zwei Jahren geöffnet werden.

In Port Arthur scheinen sich die Russen dauernd festsetzen zu wollen. Der „Times“ wird aus Peking telegraphirt: Die Antwort, welche Rußland der chinesischen Regierung auf ihr Ersuchen ertheilt hat, Rußland möge die Befestigung erneuern, daß es sich nach Ablauf des Winters aus Port Arthur zurückziehen werde, lautet nicht beruhigend. Rußland bemerkt darin, seine Schiffe würden länger, als ursprünglich geplant war, in Port Arthur verbleiben, da die Zurückziehung den Interessen Chinas und Koreas zuwider wäre. Diese Antwort betrachtet die chinesische Regierung als eine Anbetung, daß aus der zeitweisen Ueberwinterung der Flotte eine dauernde Besetzung werden wird.

Die deutschen Kriegsschiffe „Deutsch-

land“ und „Oseion“ haben die Malakkastraße passiert und sind am Mittwoch in Singapore eingetroffen.

Eine Schutztruppe für Kiaotschau soll der „Voss. Ztg.“ zufolge errichtet werden. Es sei zweifellos, daß von der Regierung die Gründung einer Schutztruppe für Kiaotschau beabsichtigt wird und daß dann nur die rein moralischen Verwaltungszweige dem Reichsmarineamt unterstellt bleiben. Ob diese Neuorganisation bereits in diesem Herbst eintritt, ist noch ungewiß. Daß man aber mit diesem Faktor auch schon in der Ferne rechnet, geht aus der Thatfache hervor, daß sich für die chinesischen Lehrkräfte am orientalischen Seminar mehrere Offiziere haben einschreiben lassen.

### Deutschland.

Berlin, 24. Febr. Gestern Morgen unternahm der Kaiser einen Spaziergang und hörte, ins gl. Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus. Abends wollte der Kaiser dem Diner beiwohnen, das der Oberpräsident Dr. v. Achenbach den Mitgliedern des Provinzial-Landtags der Provinz Brandenburg in den Räumen des „Englischen Hauses“ gab. Se. Majestät gab diesen Anlaß aber in letzter Stunde wieder auf und ließ sich durch den Prinzen Friedrich Heinrich vertreten. Derpräsident Dr. v. Achenbach gab in einer Ansprache seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck, daß der Kaiser nicht habe erscheinen können, Allerhöchstwelchem es mit den größten Bedauern erfüllte, an dem Feste nicht theilnehmen zu können. Redner begütigte darauf den Prinzen Friedrich Heinrich und sprach im Verlauf seiner Rede in Bezug auf Se. Maj. das Gelübdis im Namen der versammelten Brandenburger aus: „Wir lassen ihn nicht!“ und zugleich die Zusicherung: „Er läßt uns nicht!“ Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Unmittelbar darauf erhob sich Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Heinrich zu folgendem Trinkspruch:

„Im Namen Seiner Majestät des Kaisers, unseres Allergrößtlichen Königs und Herrn habe ich die Ehre, Eure Excellenz und Sie, die Herren Betreter der Provinz Brandenburg, hier zu begrüßen. Sie wissen, wie warm das Herz unseres Allergrößtlichen Herrn ganz in Sonderheit für die Mark und Seine Märker schlägt und immer schlagen wird, und wie besonders gern Seine Majestät stets an diesen Abend in Ihrem Kreise gewillt hat. Dessen dürfen wir versichert sein, daß die Märker stets in fester Treue mit Gott, für König und Vaterland stehen werden. Betragen von diesen Gesäthe erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Excellenz und Ihrer Aller, meine Herren, wie auf die Provinz Brandenburg: die Mark hurrah! hurrah!“ Die Versammelten stimmten jubelnd in den Ruf ein. Gegen 9<sup>1/2</sup> Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht. — Der Kronprinz und Prinz Citel Friz trafen gestern Nachmittag hier ein und wurden von der Kaiserin am Bahnhofs empfangen.

— (Das Staatsministerium) trat am Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Aus dem preussischen Polen.) Von Seiten der den „besseren Kreisen“ angehörenden Polen in Posen (Provinz Posen) war eine Theatervorstellung und hieran anschließend ein gemüthliches Besammensein und Tanz veranstaltet worden. Als der mit der Ueberwachung betraute Bürgermeister nach Beendigung der Theatervorstellung in einem Nebenzimmer des Saales erschien und dort einige Zeit mit dem Bahnmehrer Poppel im Gespräch verweilte, trat ein Pole an ersteren heran und meinte höflich, er solle nur ruhig nach Hause gehen. Darauf trat der Bürgermeister in den Saal und erklärte dem Vorstände, den er zur Namhaftmachung des betr. Herrn auf-forderte, daß er amtlich hier verweile. Der Bürgermeister wurde danach angegriffen und an die Wand gedrückt, aber durch Herrn Poppel, der die inzwischen geschlossene Thür öffnen ließ, befreit. Landrath v. Pfeffel, der hier von benachrichtigt worden war, erschien bald darauf und forderte die Anwesenden zum Verlassen des Locals auf. Wie das „Garnikauer Kreisblatt“ erfährt, hat der Bürgermeister sofort an den Regierungs- wie auch an den Oberpräsidenten drathlich von dem Vorfall Bericht erstattet und seine Dispensirung bis zum Austrag der Sache beantragt.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 23. Februar.) Der Reichstag ertheilte heute ohne nennenswerthe Debatte den Reich (Extrordinarium) des Militärrechts. Morgen: die Anträge der Freisinnigen und des Centrums betreffend die eingetragenen Berufvereine.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 23. Febr.) Im Abg.-Hause wurde der Antrag Herold (Cent.) und Gen., wonach die Kosten thierärztlicher Untersuchungen, welche auf Grund der Reichsgesetze betr. die

Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen auf Anordnung von Verwaltungsbehörden erfolgen, auf Staatskosten übernommen werden sollten, nach längerer Debatte an die Abgeordneten überwiegen. Der Abg. Wotzke (fr. Tag) erklärte, auch seine Partei sei innerlich mit dem Antrage vollständig einverstanden. Die Städte sollten aber nicht anders behandelt werden, wie das flache Land. Der Abg. v. Mendel-Steinfels be-fürwortete auch seinerseits die Entlastung der Landwirthe, nicht aber diejenige der Händler und Importeure, um, wie der Abg. Reinecke fr. offen sagte, den Handel an der Grenze und auf dem Lande thätig zu beschäftigen unter dem Vorwande, dadurch der Seucheneinführung Einhalt zu thun. Auch der Gesetzentwurf betr. das Auerrecht in der Provinz Westfalen, der besänftigt im Herrenhause schon beschlossen worden ist, wird noch in einer Commission des Abg.-Hauses beraten werden. Die Erklärungen des Finanzministers v. Miquel im Herrenhause, daß nahezu in ganz Preußen das Auerrecht eingeführt werden könnte, hat, wie es scheint, selbst in konservativen Kreisen Bedenken hervorgerufen. Daß die Vorlage auch für Westfalen über-sichtlich ist, kann nicht schlagend bewiesen werden, als es durch die Rede des Abg. Frh. v. Heeremann (Cent.) für dieselbe festgestellt wurde. „Des Auerrechts“, sagte er, entpore die Rechtsanfragen und den Rechtsgewohnheiten dieser ländlichen Bevölkerung. Die Gewohnheit habe sich immer fester erwiesen, als das geltende Gesetz.“ Daß das Gesetz nur für solche Bezirke gelten werde, wo es den Anforderungen der Bevölkerung entspreche, dafür werde die Commission sorgen. Aufzwingen könne man es einer Bevölkerung überhaupt nicht, wenn es der Rechtsauffassung nicht entspreche. Bist also ein Gesetz? Der vorliegende Entwurf wurde noch von national-liberaler Seite seitens des Abg. Noelle in zahlreichem Bestimmung beanstandet. Vor Allem vermisse Noelle zahlreiches Material für die Nothwendigkeit des Gesetzes. Der Entwurf ging schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern. — Donnerstag: Fortsetzung der Etatsberatung.

— Nach einer dem Abgeordnetenhaus zu-gewandenen Denkschrift des Ministers der öffent-lichen Arbeiten sind seitens des Staates bis Ende 1897 insgesamt 8 152 222 Mk. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bewilligt. Davon entfallen 628 513 Mk. auf Posen, 49 500 Mk. auf Westpreußen, 796 322 Mk. auf Brandenburg, 2 456 000 Mk. auf Pommern, 659 000 Mk. auf Sachsen, 937 000 auf Schleswig-Holstein, 460 000 Mk. auf Hannover, 244 000 Mk. auf die Provinzen Hannover und Westfalen zusammen, 1 057 000 Mk. auf Westfalen und 864 587 Mk. auf Hessen-Nassau. Bis zu demselben Zeitraume waren 7 340 134 Mk. zu dem gleichen Zwecke vom Staate in Aussicht gestellt.

### Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 22. Febr. Vor dem hiesigen Landgerichte gelangte gestern ein Civilproceß des Oberst a. D. Spöhr aus Gießen gegen den Dr. med. Bähr aus Erfurt zur Aburtheilung. Letzterer hatte im März v. J. hieselbst in einer Versammlung des „Deutschen Vereins“ ein Referat über den Heimittelwandel der Zeitgeist gehalten und hierbei gesagt, es gäbe bösarige und gutartige Kurpfuschler. Zu letzteren zählte Pfarrer Kneipp und Oberst Spöhr. Letzgenannter fühlte sich hierdurch beleidigt und stellte Straf-antrag. Das Amtsgericht Erfurt erkannte indes auf Freisprechung, weil Dr. med. Bähr in seinem Vor-trage von sachlichen Erwägungen ausgegangen, die Abicht einer Beleidigung nicht gehabt und überdies als Arzt von Beruf in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Oberst a. D. Spöhr legte gegen das Urtheil Berufung ein und forderte Be-strafung des Angeklagten, weil er, Spöhr, nicht als Naturarzt praktizire, sondern nur auf Grund seiner Erfahrungen armen Kranken durch Rath beisteh-e. Beklagter, welcher Referentpflichtig ist, bestritt übrigens auch auf Entscheidung, Oberst Spöhr in seiner Ehre als Offizier beleidigt zu haben; eine Abicht der Beleidigung habe ihm vollständig fern gelegen. Der Gerichtshof erkannte auf Verwerfung der Berufung aus dem vom Vorderichter gekenn-zeichneten Gründen.

† Barbz, 20. Febr. Das kürzlich gemeldete Vorkommis im benachbarten Breitenhagen ist bei weitem übertrieben worden. Von einer all-gemeinen Betäubung der Kirchenbesucher er-folge eines Fehlers der Kirchenheizung und vor-einer Heimbeförderung der Kirchenbesucher in be-wußtlosem Zustande ist keine Rede gewesen; das einzig Wahre an der Geschichte ist nur das, daß ein junges Mädchen während der Kateche ohne-mächtig wurde und aus der Kirche geführt worden ist.

† Eisenach, 21. Febr. Der Bezirksauschuß beschäftigte sich heute mit dem Rechnungswesen der Gemeinde Ruhla, weimarischen Antheils, wo be-kanntlich unter dem früheren Rechnungsführer Schuster Unregelmäßigkeiten stattgefunden haben. Nach der Sitzung wurde Schuster hier verhaftet. Der 4000 Mk. betragende Gehälter ist gedeckt.

† Eisenach, 22. Febr. Erbgroßherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, der das Protektorat über den 13. Congreß der Allgemeinen deutschen Radfahrer-„Union“ übernommen hat, welcher im Sommer hier tagen wird, hat zu diesem Zwecke 2000 Mk. gestiftet.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Medication dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Definitive Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
 Montag den 28. Februar 1898, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
- 1) Aufhebung von Parzellen an den Eisenbahnhöfen.
  - 2) Uebertragung von Terrain an der Grotte.
  - 3) Abrechnung von Steuern in der Grotte, Hardtschraube etc.
  - 4) Anrechnungsgelähr für Anschlüsse nach der Alie.
  - 5) Beihilfe für die Winter-Kleiderstücke.

Gebühren-Sitzung:

Merseburg, den 23. Februar 1898.  
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
 Witte.

**Zwangsvorverküpfung.**  
 Sonnabend den 26. d. M., vorm. 10 Uhr, verleihere ich im Casino hier  
**2 Hobelbänke, 1 Federwagen u. 1 Kleiderschrank**  
 Merseburg, den 24. Februar 1898.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend den 26. Febr.,  
 vormittags von 10 Uhr an,  
**Schahwaaren-Auction**  
 im „Casino“.  
 A. Möckel.

**Leere Kisten**  
 hat abzugeben  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**  
 Ein Transport  
**feinerer Sorten Tauben**  
 ist am Mittwoch von Naumburg wieder eingetroffen. Kaufe und tausche.  
**Friedrich Haack, Ober-Venus**  
 Eine brave tragende Stute (schwerer Schlag) zu verkaufen.  
**Hellmond, Lennawitz bei Dürrenberg**  
 Ein Paar große Kühe, Schuine zu verkaufen.  
**Oberbreitestraße 5.**  
 Ein feiner schwarzer Hnd für mittlere Figur, besgl. ein grauer Hnd mit Weiße ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Eine holländische Mühle,** einjgige von 4 Deisen, mit Rohrkorn-Schaltung, Scheune und 4 Morgen Feld, im Kreise Markburg gelegen, ist zu verkaufen. Näheres bei **Rudolf Mosse, Merseburg.**

**Ein fast neuer Kinderwagen** mit Motorwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Unteraltenburg 1** ist die II. Etage bestehend aus 3 Stuben, 1 Kamm. und Küche für zwei Damenbesitzerinnen sehr gut passend, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Freundl. Schlafstelle,** mit oder ohne Kost, Oberaltenburg 16.

**Wohnung,** häßliche, möglichst mit Garten, bald zu beziehen gesucht. Offerten unter G 18 an die Exped. d. Bl. ergehen.

**Gesangbücher** für Stadt und Land in grosser Auswahl empfiehlt

**Paul W. Volkmann,** Schulbuch- u. Papierhandl., Geogr. vor 1716, Buchbindere. Geogr. vor 1716.

**Cacao** gar. rein  
 à Pfd. 3,00, 2,40, 2,00 Mk.  
 empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**  
 Nächsten Sonnabend Nachmittag und Sonntag bleibt meine  
**Buchhandlung und Leihbibliothek**  
 baulicher Veränderungen halber geschlossen.  
**Fr. Stollberg.**



Neu-Gingang vorzüglicher, gereinigter, staubfreier Qualitäten von **45 Pf.** pro Pfund anfangend.

Sehr preiswerth: **Lehrlings-Betten** von 12 Mark an in großer Auswahl vorrätig.  
 Fertige Zulets, fertige Bezüge, Betttücher, Strohfäde etc.

**Vverkaufshäuser**  
**Otto Dobkowitz,**  
 Gatenplan 3. Merseburg. Neumarkt 11.

**Für Dürkopps Diana-Fahrräder,** die haltbarste und beste deutsche Marke, gebe ich den **Allein-Verkauf** für einige mit unterstellte Distrikte an Händler ab. Die große Stabilität der Räder erleichtert jedem Händler das Geschäft. Von meinen großen Lagern in Halle und Merseburg sind selbige mit wenig Kosten schnell zu Fabrik-Preisen zu beziehen. Behörden und Privat-Personen gewähre bei großer Abnahme Extra-Preis. Die Räder können auch direkt Fabrik-Bielefeld bezogen und bezahlt werden.

**O. Erdmann, General-Vertreter.**  
 Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert, dem französischen Cognac an Güte gleichstehend und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in annähernd 10000 Geschäften Deutschlands eingeführte  
**1734**  
 sehr alte Kornbranntwein  
 reell gebraunt aus Verschöndarmut u. Aagaenform von **E. H. Magerleisch, Wisniet a. d. Elbe.** Gründung der Kornbranntweinnerei u. Säger im Jahre 1734. Originaltrug Nr. 1 und pro Liter **Mk. 1,70.** Malz-Cognac (eigentlich getrocknet) **Mk. 1,40** bei **A. B. Sauerbrey.**

**Praktische Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**August Perle,**  
 Gatenplan 2.

**Häufelieder** hochl. Ware, nur ganz feinstes, nicht ganz so häufig zu haben, wie gewöhnlich, mit feinstem, reinen, weissen, hellgrau 175, halbweiß 250, weiß 375, 3/0 350 Mk. Jede Ware wird in mein Lager neu, gereinigt, daher wohl trocken sein und haltbar. Garantie: Buchdruckerei **KROHN, Scher a. d. ALTRETTZ** (Christinn).

**Bettfedern!**  
 gute, haubfreie Waare, fertige Betten schon von Mk. 28 an.  
**A. Günther,**  
 Markt 17. Markt 17.

**Geschäfts-Anzeige.**  
 Durch Gegenwärtiges beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Materialwaaren-Geschäft,** verbunden m. Flaschenbieren und Spirituosen,  
**Gehr. Mayer,**  
 Clobigkauer Str. 5,  
 mit heutigem Tage übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets nur gute und preiswerthe Waaren zum Verkauf zu stellen und allen Anforderungen der mich Beschrenden in jeder Weise gerecht zu werden.  
 Mit der Bitte, mich bei meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichne hochachtung  
**Ernst Näther.**

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage einen in der **Fahrrad-Reparatur** erfahrenen Mann anstellte und werden Reparaturen und Reinigen der Räder, auch wenn nicht von mir gekauft, gut und billig ausgeführt.  
**O. Erdmann,**  
 Sinfenstraße 4.

**Fr. Th. Stephan**  
 empfing frische Sendung dunkel, süsse Früchte allerfeinste Messina-Blut-Apfelsinen, allerfeinste Messina-Apfelsinen und empfiehlt à Enten 60 Pf., 80 Pf., 100 Pf., 120 Pf.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährwieback**  
 ist lose zu haben Schmalestrasse 14, in Bitter à 15 u. à 30 Pf. in der Neumarkt-Drogerie.

**Zur Confirmation**  
 empfehle groß Auswahl **neuester Kleiderstoffe** in aparten schönen Mustern, à Metr., 100 cm breit, von 80 Pf. an.

**A. Günther**  
 Markt 17. Markt 17.

**In. Ren. u. Damwild,** Huden, Keulen, Blätter und Kochfleisch, fettsaure Hasenohähne, Puter, Unterhennen, Brathähnen, Suppenhühner.

**Gänse**  
 à Pfund 58 Pfg. auch getheilt, empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt.**

**„Restaurant Weißhaar“**  
 Unteraltenburg 53.  
 Dienstag den 1. März 1898, abends 8 Uhr.

**Humoristische Soiree**  
 veranstaltet durch Mitglieder der Truppe Fleunung aus Senftenberg.

**„Sensationelle Aufführungen.“**  
 Stadtbekanntes Versteigerung.  
**Wilhelm Weisshaar.**

**Gesang-Verein**  
**„Eichenkranz“**  
 hält Sonntag den 27. Februar, vorm. nachm. 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr an sein

**Vergnügen**  
 bestehend aus  
 Abendunterhaltung und Tänzen in der „Fankenburg“ ab.  
 Der Vorstand.

**Gasthof Alte Post.**  
 Sonnabend **Schlachtfest.**  
 W. Träger.

**Indold's Restaurant.**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**

**Baumgärtner's Restaurant.**  
**Dr. Schwarzwald**  
 und seine Umgebung.

Vortrag mit Illustration des Textes durch 56 colorirte Lichtbilder nach Naturaufnahmen.

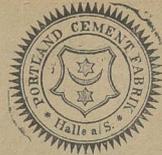
findet Sonntag den 27. d. M. in Baumgärtner's Restaurant statt.

Entrée frei. Es ladet freundlich ein **A. Knoblauch, Dammstr. 7.**

**Hausbursche,**  
 18-20 Jahre alt, der mit Pferden umzugehen versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Förster's Gasthof, Reichenberg.**

**Eine grüble Widelmaderin**  
 findet lohnende Beschäftigung bei **Eduard Hoffmann, Seitenbeutel 4.**

# Ed. Klauss,



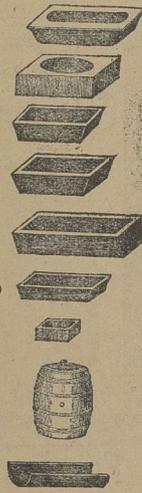
# Merseburg.

## Portland=Cement=Niederlage.

Chamottesteine  
und Mörtel,  
Gyps,  
Asphalt,  
Goudron,  
Isolirplatten,  
Drainrohre,  
Beeteinfassungen,  
Marmorflies,  
Tuffsteine.



Dachpappe,  
Patenttheer  
(kalt zu streichen),  
Dachleisten,  
Pappnägel,  
Theerschrubber,  
Dachsplinte,  
Glasziegel.



### Flurplatten

(stahlhart),  
glatt und gemauert,  
verschiedener Farben.

### Weißner

### Kunststeine

(Eisenklinker),  
für Hof- und  
Trottoirpflaster,

### Gossensteine.

# Ausverkauf.

Um Raum für neue Artikel zu gewinnen, verkaufe in unten angeführten Waren  
große Posten zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

## August Perl,

Entenplan 2.

Emaille-, Blech-, Lackir- u. Holzwaaren, Messer  
und Gabeln, Löffel, Wringmaschinen, Reibmaschinen,  
Kaffeemühlen, Waagen, Platten, Draht- und Bürsten-  
waaren, Fussmatten.

**Bücklinge!!**  
à 90 Pf.  
treffen heute früh ein bei  
**E. Wolff, Hofmarkt.**  
Herren und Damen, d. es zu Ehe an  
Recht man, viele ich bis z. höchst. Stand  
u. Alt. unt. Discret. ist. angenehme Part.  
**Jean Simon, Leipzig, Albertstr. 181.**  
Suche zu Heirn einen  
**Lehrling.**  
Albert Pagenhardt,  
Schuhmachermstr.

**Bekanntmachung.**  
Die unterzeichnete Handelskammer bringt hierdurch zur Kenntniss, daß bis zum  
**1. April d. J.** die **Neuwahlen** für ihre sämtlichen Mitglieder zu er-  
folgen haben. Die Liste der Wahlberechtigten für den **I. Wahlbezirk**  
(Stadttheil Halle, Kreis Merseburg und Saalkreis) wird zum Zwecke der endgültigen Fest-  
setzung hierseits im **Bureau der Handelskammer, Niederplatz Nr. 2**, in der Zeit  
vom **26. Februar d. J.** bis zum **5. März d. J.** öffentlich ausgesetzt werden. Ein-  
wendungen gegen die Liste sind innerhalb einer Woche nach Beendeter Aussetzung bei der  
Handelskammer anzubringen.  
Halle a. S., den 22. Februar 1898.  
**Die Handelskammer.**  
Kunlow. Werther. [H. 51 612 a.]

**Breschauer Beamten-Verein.**  
**Vortragabend**  
Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr, im  
Saale der Fleischbörse.  
Vortrag des Herrn Regierungs- und  
Schulrath Marini:  
**Die Entsehung**  
der deutschen Familiennamen.  
Der Vorstand.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oftern  
**F. Hauptmann, Klempnermstr.**

Zu Heirn wird ein  
**junges Mädchen**  
als Lernende gesucht. **Franz Seyfert**

**Junges Mädchen**  
findet zum 1. April in einem leichten Haus-  
halt Stellung. Vorzuziehen weiblich 2 und  
3 Uhr **Wesche Wamer 1311.**

Ein nicht zu  
**junges Mädchen**  
mit guten Zeugnissen versehen wird zum 1. April  
gesucht. **Schröder, Poststr. 611.**

Ein **sauberes, gewandtes**  
**Mädchen nicht unter 18 Jahren**  
wird für alle häuslichen Arbeiten  
zum **1. April** gesucht  
**Oelgrube 5, 1 Tr.**  
Zu melden von 1 bis 4 Uhr  
nachmittags.

Suche baldigt eine saubere  
**Aufwartung.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Dem **Fraulein L. Spindler** in **St.  
Katna** zu ihrem heutigen Geburtstag ein  
neunmal donnerndes Hoch.  
Na Eins, Du wirst doch was geben,  
Und wenn wir's erst auf den Sonntag nehmen,  
Wir woll'n's uns lassen recht gut munden  
Und dabei verleben frohe Stunden.  
Schmagerl und Stet, der schmecht nicht schlecht,  
Du hält' merich nicht, da hält' merich nicht,  
Ist Dein Gedante doch sicherlich.  
Eine in der Ferne.  
Dierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

r. Osterfeld, 24. Febr. Dererlebzehnjährige Taubenmarkt hier selbst findet am 1. März r., der Vieh-, Rind- und Taubenmarkt am 8. März und der Kranz-, Vieh-, Rind- und Taubenmarkt am 15. März statt. Infolge eines Maul- und Klauenseuchepalles im Dorfe Waldau ist der Austrieb von Schweinen und Wiederläuren an dem am 1. März stattfindenden Markte vollständig untersagt.

† Eisenach, 21. Febr. Unsere Stadt bot heute am „Rosenmontag“ nicht das gewohnte Bild ruhiger Alltäglichkeit, sondern wurde von regellosen Trupps Arbeitern, die mehr oder minder geschnadlosen carnevalistischen Auszug trugen und von den üblichen Schwärmen Neugieriger begleitet waren, durchzogen. Die in der Fahrgeschäft beschäftigten Rheinländer haben den Fasching in der in den rheinischen Städten üblichen Form auf den Eisenacher Boden verpflanzen wollen. Der von ihnen beabsichtigte große Auszug ist indessen ins Wasser gefallen, da die Polizei ihr Verbot eingelegt hat. Dafür haben sich die Herren nun in oben geschilderter Weise entschädigt. Mitleidig belächelt wurde, wie man der S. Bz. schreibt, ein von einem Döfsten gezogener, die Straßen durchfahrender Wagen, der von zahlreichen „Carnevalisten“ besetzt war. Die Fahrgeschäft hat bis morgen Vormittag 9 Uhr den Betrieb eingestellt.

† Halberstadt, 21. Februar. Der Standortertrager unseres Kürassier-Regiments beim Föderstrich von Mars-la-tour, der Ortsvorsteher Rahmedorf in Klein-Schwedten (Kreis Stendal), beging am 18. Febr. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit unter allgemeiner Theilnahme. Dem rüstigen Veteran gingen Glückwünsche von Nah und Fern in großer Zahl zu.

† Nordhausen, 21. Februar. Das Landratsamt des Kreises Grasshofen-Hohenstein hier selbst hat im Jahre 1897 die außerordentlich hohe Zahl von 920 Hausircheneinen vergeben. Damit steht der Kreis in dieser Hinsicht ohne jeden Zweifel an der Spitze der sämtlichen Kreise der Provinz. Von der Gesamtzahl von Hausircheneinen entfallen 399 auf die Gatzfahl-Benediktstein, 91 auf das hoch oben auf der Hainleite gelegene große Dorf Kleinberndin, und 57 auf der Stadt Weigerode. Die Benediktsteiner Holzwaren- und Streichholzhandlanger sind im gesammten nordwestlichen Deutschland zu treffen. Von Kleinberndin und Weigerode aber werden die Erzeugnisse der Hausweberei im Hausirgerwerbe vertrieben.

† Nordhausen, 21. Febr. Der Errichtung eines Vorkantershauses in Nordhausen ist, wie die „Nordhäuser Post“ erfährt, für dieses Jahr von der Landwirthschaftskammer beschlossene Sache.

† Sangerhausen, 22. Febr. Der Telegrammbefehler Herr Berold vom hiesigen Postamt hat gestern in tapferem Wagenmuth ein Menschenleben gerettet. Bei einem Bestellaug in der Nähe der „Schweizerhütte“ lag er bei der Brücke, die an der Hospitalstraße über den Mühlgraben führt, einen etwa 3-jährigen Jungen bewußtlos im Wasser treiben. Ohne sich einen Moment zu besinnen, sprang der wacker Mann in das Wasser und holte den Knaben heraus.

† Koblenz, 23. Febr. Die Elbe ist wieder bedeutend gewachsen, und noch immer wird Wuchs von den oberen Ebbstationen gemeldet. Nach unserem Pegel sehen ca. 40 cm an dem Höchststand des letzten Hochwassers.

† Braunschweig, 23. Febr. Einem hiesigen Privatmann sind 28000 Mk. in Braunschweiger Leihhausobligationen, gezeichnet 8264, und ein gleiches Papier über 1800 Mk. (Nr. 2680) gestohlen worden.

† Helmstedt, 23. Febr. Der 23-jährige polnische Steinbrucharbeiter Anton Gentschel, der bei dem Bauer Beckmann im nahen Daundorf Logis hatte, kehrte gestern Abend, als seine Wirthsleute schon schliefen, laut singend und lärmend heim. Er verweilte ihm das Löcher. Sogleich aber warf sich der aufgelegte Mensch auf ihn und brachte ihm mit einem Dolchmesser 11 Stiche bei. Auch Frau B., die ihrem Manne zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen wuchtigen Wessertisch in den Unterleib. Blutüberströmt retteten sich beide Eheleute auf die Straße und alarmirten die Nachbarn. Mit deren Hilfe gelang es dann, den rabiaten Menschen festzunehmen und der Polizei zu überliefern. Die Verletzungen der Frau B. sind lebensgefährlich. (S. Bz.)

† Heiligenstadt, 22. Febr. Eine Curiosität wird hier viel besprochen und belacht. In der Hauptstraße ließ kürzlich der Magistrat mehrere neue Steinplatten legen. Um möglichst billig davon zu kommen, wurden auch alte Grabsteine hierzu verwendet. Bei einem solchen ist nun übersehen,

die Inschrift zu beseitigen. So kommt es, daß in der Hauptstraße auf dem Bürgerfeld dem Passanten die Worte entgegenstehen: Hier ruhet August Hermann Friedrich Stawig. Der Uneingeweihte wird über diese ungeschickliche Grabsteine gewiß vermuntert den Kopf schütteln.

† Vom Harze, 20. Febr. In diesem Winter werden nach der „S. Bz.“ an der Wildfütterung des Forsthauses Dammbachshaus Fütterungsversuche mit Rübenschnitzel gemacht. Die Hirsche sollen anfänglich die Köpfe geschüttelt haben über das neue Gerich, haben aber, nachdem ihnen „Friedrich mit der blauen Schürze“ einen Vortrag über die nothwendige Landwirthschaft gehalten, mit thranenden Augen das saure Gemüße verzehret. Der Bund der Landwirthschaft wird sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und schleunigst einen Antrag auf Vermehrung und Schonung des Wildstandes einbringen. Zum Abschluß dürften nur Nicht-Rübenschnitzel-Fresser gelangen.

† Vom Thüringer Wald, 23. Febr. Während im Flachlande die letzten Tage das schönste Frühlingswetter brachten, herrschte auf dem Thüringerwalde ein solcher Schneesturm, daß die Eisenbahn Ilmenau-Großbreitenbach im Schnee stecken blieb. In Großbreitenbach liegen Schneewehen von zum Theil 5—6 Meter Höhe.

† Chemnitz, 23. Febr. Bei der hiesigen Webstuhl- und Maschinenfabrik vorm Wag und Kühlung wurden, wie die „Leipz. N. N.“ melden, Bilanzschätzungen des bisherigen Vorstandsmitgliedes Max Zimmermann aus den letzten zwei Geschäftsjahren im Gesammtebtrage von ca. 50000 Mark entdeckt, um welche Beträge die Abschlußziffern durch unrichtige oder unterlassene Buchungen aufgebessert worden sind. Falls der Verwaltung nicht der volle Ersatz gelingt, stehen Reserven in Gesammthöhe von ca. 466000 Mark zur Deckung des Betrages zur Verfügung. Das Erträgniß des laufenden Jahres, das sehr guten Geschäftsgang aufweist, soll den Aktionären ungeschmälert zufließen.

† Leipzig, 22. Febr. Das Ministerium des Innern hatte an die hiesige Gewerbebehörde die Aufforderung gerichtet, Umfrage über Mischstände im Gastwirthsgewerbe zu veranstalten. Vom Verein Leipziger Gastwirthe sind als solche bezeichnet worden das Cantinenwesen, die Cafés und — die Gastwirthschaften in den sogenannten „Schnebergärten“. Warum man dem kleinen Mann, der nach des Tages Last in seinem kleinen Nachtgärtchen weit außerhalb der Großstadt die Möglichkeit nicht gewähren soll, abends auch ein frisches Gläschen Gerstenjaß zu trinken, ist nicht verständlich.

† Leipzig, 23. Februar. Die königl. Regierung genehmigte die Organisation der hier am 1. April ins Leben tretenden ersten deutschen Handelshochschule.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Februar 1898.

Das ministerielle Verbot der Drahtheftungen bei Schulbüchern und -Heften vom 13. Dez., das in den betreffenden gewerblichen Kreisen so lebhaft Veranlassung verursachte, hat jetzt eine hoffentlich allseitig befriedigende Lösung gefunden. Wie der Kultusminister in einem vom 13. Febr. datirten Bescheide an den Vorstand des Brienvereins der Deutschen Buchhändler mittheilt, hat ersterer unter gleichem Datum an die sämtlichen preussischen Provinzial-Schulcollegien und königl. Regierungen eine neue Rundverfügung erlassen, durch die die Dezember-Verfügung erläutert bzw. wesentlich gemildert wird. Insbesondere erklärt der Minister den Uebereifer einzelner Schulvorstände, die den Gebrauch von Büchern und Heften mit Drahtheftung über den Schluß des laufenden Schuljahres hinaus nicht weiter gestatten wollten, als missverständlich. Der Minister erklärt vielmehr in dem neuen Erlaß, daß er, um mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse ein gleichmäßiges Verfahren der Aufsichtsbehörden zu sichern, sich veranlaßt sah, seinen früheren Kundenthat ausdrücklich dahin zu ergänzen, daß allgemeine Verbote des Gebrauchs von Schulbüchern und -Heften mit Drahtheftung vor der Hand nicht zu erlassen und etwa schon erlassene zurückzuziehen sind. Der Minister bemerkt, daß ihm neuerdings Proben von Schreib- und Zeichenheften mit verbesserter Drahtheftung vorgelegt worden seien; es ist hierbei die Gefahr von Verletzungen dadurch wesentlich gemindert, daß die Enden der (angeblühten) Drahtklammern nicht im Innern des Heftes, sondern auf dessen Rücken

liegen und durch genügend starke Leinen- oder Leinwandpapierstreifen gut verklebt sind. In die Bibliotheken sind durch Ankauf zu erwerbende Werke von bleibendem Werthe fortan, soweit thunlich, nur in Einbänden mit Fadenbindung einzufüllen; für andere Bücher kann von dieser Forderung in Berücksichtigung der Interessen des Buchhandels zur Zeit noch abgesehen werden.

Die Auszahlung der Beamten-Pensionen soll, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit der Ober-Rechnungskammer festgelegt hat, vom 1. April d. Js. ab verfahrensweise im Wege des Postanweisungswesens (ohne Monatsquittungen) zugelassen werden. Diese dankenswerthe Erleichterung bezieht sich auf alle in Gemäßheit der Beamten-Pensionskassen-Statuten gewährten Beamten-Pensionen bis zum Monatsbetrage von 400 Mark und ist im ganzen Deutschen Reich zulässig, sofern Empfangs- und Bezugsberechtigte ein und dieselben Personen sind, also kein dritter (Vormund, Pfleger) an Stelle des Pensionärs die Bezüge zu erheben hat. Die Zusendung soll auf schriftlichen Antrag des Berechtigten, freilich auch auf Kosten und Gefahr desselben erfolgen, falls derselbe sich verpflichtet, jeden Wohnungswechsel der zuständigen Kasse rechtzeitig anzuzeigen und Anfang März die übliche Jahresquittung mit Lebensattest einzureichen. Für den ganzen Staatsbezirk hergestellte Antrags-Formulare werden den Pensions-Empfängern beim nächsten Zahltermin unentgeltlich ausgehändigt werden. — Die Aenderung wird von den Pensionären wohl meist als eine dankenswerthe Erleichterung aufgenommen werden.

Die soeben erschienenen Berliner Charitee-Annalen enthalten hochinteressante Mittheilungen über Erfolge mit einem neuen Heilmittel gegen Tuberkulose, dem Creosotal, das seit Jahresfrist in der vom Geheimrath Professor v. Leyden geleiteten ersten medizinischen Universitäts-Klinik angewandt wurde, nachdem es auf Pariser, Wiener und anderen Universitätskliniken erprobt worden war. Der Bericht aus der Leydenschen Klinik umfaßt 28 Kranken geschichten, aus denen hervorgeht, daß von den 28 mit Creosotal behandelten Fällen bei 27 theils ausgezechnete, theils günstige Heilerfolge mit dem neuen Mittel erzielt wurden. Den Patienten wurden anfangs dreimal täglich fünf Tropfen Creosotal gereicht, und diese Dosis täglich um drei Tropfen vermehrt, bis dreimal 25 Tropfen erreicht waren. Diese Menge wurde mehrere Wochen beibehalten und dann wieder tropfenweise verringert, bis auf dreimal 10 Tropfen, dann wieder abwechselnd gesteigert bis dreimal 25 und verringert bis dreimal 10 Tropfen. Schon nach kurzer Creosotal-Behandlung zeigte bei allen Patienten der Appetit eine auffallende Zunahme, dementsprechend hoch sich das Allgemeinbefinden zulehends, Fieber, Nachtschweiß und Schwächegefühl waren schon nach sechswochentlichem Kur gang fortgeblieben; Husten und Auswurf verringerten sich allmählich und blieben schließlich ganz aus. Bei den über sechs Monate behandelten Fällen war die Lunge zum großen Theile wieder ausgeheilt, bei manchen Patienten waren die pathologischen Symptome vollständig geschwunden; in diesen Fällen waren also die Lungen wieder ganz gesund. Zur Erzielung dieser Heilerfolge wurden durchschnittlich 300 Gramm Creosotal verbraucht. Da der Apothekerpreis für 50 Gramm Creosotal 2 bis 3 Mk. beträgt, ist das Mittel auch den ärmlen Kreisen zugänglich.

Am vorgestrigen Abend wurde hier verchiedentlich in weltlicher Richtung von Halle ein sehr heller Fenerchein bemerkt, der, weithin sichtbar, von einem größeren Dienenbrande herzurühren schien.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern Mittag in einem Hause der Kreuzstraße hier ab. In Folge vorausgegangener Familienwittigkeiten schlug ein erwachsener Sohn demnach auf seinen alten Vater los, daß derselbe mehrmals auf den Erdboden zu liegen kam, würgte ihn dann noch und verletzte ihn außerdem im Gesicht, sodas das Blut aus Mund und Nase quoll. Öffentlich wird diesem „hankbaren“ Sprossen an anderer Stelle klar gemacht, wie man sich einem alten ehrwürdigen Vater gegenüber benimmt.

Dieser Tage wurde hier der Handarbeiter T. in Haft genommen, der von dem bereits festgesetzten B. beschuldigt wird, an dem 3. erwählten Verdict diebstahl in Greypa beim Landwirth T. theilgenommen zu haben. Eine Hausungung bei dem Verdächtigen ließ auch die Hälfte der damals gestohlenen Summe im Betrage von 35 Mark in die Hände der Polizei fallen.

(Personalnotiz.) Der Postassistent Sallbach ist von Halle (Saale) nach hier verlegt worden. Von der Straßammer des Hallischen Land-

atten  
art),  
geumt,  
r Farben,  
zner  
steine  
nter),  
- und  
kasser,  
steine.  
nten-Bern  
abend  
abends 8 Uhr,  
Regierungs-  
nehmung  
umfassen  
Der Vorstand  
ehrling  
Klempnerw.  
Rädchen  
Franz Seyfert  
Rädchen  
einen letzten  
den nächsten 2  
18 U.  
Rädchen  
m wird zum 1. April  
6 Uhr. 6 U.  
gewandtes  
her 18 Jahren  
Arbeiten  
5. 1 U.  
1 bis 4 Uhr  
ere  
tungs.  
B. B.  
pinder in die  
in der Vertheilung  
was geben,  
Sontag nehmen  
ist gut zu machen  
Stunden.  
dmecht nicht selbst,  
erliche mehr nicht,  
erliche  
in der Fern.  
e Beilage.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 47.

Freitag den 25. Februar.

1898.

Für den Monat März werden noch  
Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**,  
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von  
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Schadenersatzpflicht der Beamten.

Bei der viertägigen Verhandlung über die Ueberschneide der Polizei ist auch die sehr wichtige Frage im Abgeordnetenhaus erörtert worden, ob und inwiefern die Beamten für geschädigte Handlungen, durch welche sie den Bürgern Schaden zugefügt haben, nach dem Strafgesetze verfolgt und ferner, ob sie im Wege der Civilklage von den Verletzten in Anspruch genommen werden könnten. Was die Strafverfolgung betrifft, so hat der Kölner Fall dargelegt, daß sie wohl höchst selten mit Erfolg durchzuführen ist, da es sehr schwer sein wird, nachzuweisen, daß der Beamte das Bewußtsein, rechtswidrig zu handeln, gehabt habe. Anders steht die Sache mit der Schadenersatzpflicht der Beamten im Wege der Civilklage. In dieser Beziehung schreibt der „L. G.“ ein Urteil: Der Abg. Niderst hat darauf hingewiesen, daß durch das Bürgerliche Gesetzbuch die Beamten zum Schadenersatz aus Anlaß von Ueberschneidung oder Verletzung ihrer Amtsbefugnisse verpflichtet werden, dabei aber auch zugleich erklärt, daß die Schadenersatzpflicht der Beamten schon aus den geltenden Gesetzen sich begründen lasse. Viele Ansicht des Abg. Niderst muß als durchaus richtig bezeichnet werden. Wenn die Berliner „Post“ meint, der Abg. Niderst hätte behauptet, daß erst das Bürgerliche Gesetzbuch die Exterritorialität von Schadenersatz ermöglicht, so kennt sie seine Rede nicht. Nach §§ 8 ff. Tit. 10 Th. II A. L. R. muß derjenige, welcher ein Amt übernimmt, auf die pflichtmäßige Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit verwenden. Er muß daher jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Vernehmung des Amtes erfordert werden, hätte vermeiden werden können, vertreten. Nach § 90 daselbst sind aber auch Vorgelegte, welche durch vorschriftsmäßige Aufmerksamkeit die Amtsvorgänge der Untergebenen hätten hindern können, für den aus Vernachlässigung dessen entstehenden Schaden, sowohl dem Staat als einzelnen Personen, welche darunter leiden, verhaftet. Diese Vertretungsverbindlichkeit gegen die Beamten im Rechtswege geltend zu machen, ist den Beteiligten vorbehalten, falls eine polizeiliche Verfügung im Wege der Weisung als geschädigt oder als unzulässig aufgehoben wird (§ 6 des Gesetzes über die Zulässigkeit des Rechtsweges vom 11. Mai 1842). Eine Weisung an die vorgelegte Behörde des Beamten wird also vorhergehen müssen. Nun kann allerdings, wie schon ein Zuruf während der Niderst'schen Rede im Abg.-Hause hervorgehoben hat, der Kompetenzkonflikt seitens der vorgelegten Behörde erhoben werden und in dieser Beziehung bestimmt der § 3 des Gesetzes betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen vom 13. Febr. 1854 — abgeändert durch § 11 Nr. 1 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgeetze — daß der Gerichtshof, falls er findet, daß dem Beamten eine Ueberschneidung oder Unterlassung der ihm obliegenden Amtshandlung nicht zur Last fällt, dahin entscheidet, daß der Rechtsweg gegen den Beamten unzulässig, im entgegengelegten Falle aber, daß der Rechtsweg zulässig sei. Nach den mit dieser Bestimmung gemachten Erfahrungen können allerdings die bestehenden Gesetze als ausreichend zum Schutze der Rechte und Freiheit der Staatsbürger nicht erachtet werden. Das Bürgerliche Gesetzbuch wird uns einen Fortschritt auf diesem

Gebiete bringen. Aber er genügt noch nicht. Den Liberalen bleibt viel zu thun übrig.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** In Modica auf Sizilien zogen Dienstag Nachmittag an tausend Bauern und Arbeiter vor das Haus des Bürgermeisters, in welches sie einzudringen versuchten, um zwei Verhaftete zu befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Wacht, wobei zwei Personen getötet wurden. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präses hat sich nach Modica, wo die Ruhe jetzt wieder hergestellt ist, begeben.

**Frankreich.** Im Prozeß Jola ist am Dienstag der Verteidiger Labori mit seinem Plaidoyer noch nicht zu Ende gekommen; die Rede wurde am Mittwoch fortgesetzt. Das Plaidoyer Labori's erweist sich als ein Meisterstück der Beredsamkeit; Labori verstand es, durch geschickte Gruppierung des Materials zu Gunsten von Dreyfus und durch den warmen Herzenston der Uebersetzung eine starke Wirkung zu erzielen. Bemerkenswert ist, daß Labori bei dem Hinweis auf die Erklärung des Staatssekretärs v. Billow in der Budgetcommission des Reichstags vom Präsidenten sofort unterbrochen wurde mit der Aufforderung: „Uebergehen Sie das!“ Nachdem Labori am Mittwoch sein Plaidoyer beendet hatte, sprach noch der zweite Verteidiger Clemenceau. — Ueber das Ergebnis des Prozesses wird am Donnerstag in der französischen Kammer verhandelt werden. Der Ministerrat hat beschlossen, sich am Donnerstag zur Beratung der verschiedenen auf den Prozeß Jola oder die damit zusammenhängenden Angelegenheiten bezüglichen Interpellationen der Kammer zur Verfügung zu stellen. Die Regierung wird insbesondere der Beratung der Interpellation Hubbard zustimmen, betreffend die Erklärungen des Generalstaatschefs Boisdeffre vor dem Schwurgerichtshof. — Beim Schluß der Sitzung im Jola-Prozeß kam es zu einer wahrhaften Ovation für Labori. Man schrie: „Es lebe Labori!“ was mit anderen Rufen: „Es lebe die Armee, nieder mit den Juden!“ erwidert wurde. Im Saal herrschte ein unbefriedigendes Durcheinander.

**England.** Der englisch-französische Zweifelspruch wegen der Verletzung im Niger-Gebiet ist am 20. Februar im Vizeköniglichen Hofe in London durch den Vizekönig entschieden worden. Der Bericht des Vizekönigs ist ein Bericht, der die französische Seite in der Sache langtsam abwärts an den Füßen hängen ließ. Ferner presste man ihm einen festen Strick um den Kopf, warf ihn in kaltes Wasser und stieß ihn erhitztes Eisen in den Leib. Alle in Kumanow verhafteten wurden grausam geschlagen, so daß ihr Fleisch in Fetzen umherflog, die meisten wurden versterblich und dann wurden die unglücklichen Flüchtlinge, da kein Arzt vorhanden war, einem einfachen Sanitätsoffizier anvertraut. Selbst die Frauen wurden nicht gesont; manche derselben wurden verewaligt, wie dies dem zehnjährigen Mädchen G. Karnowa aus Achnit geschehen ist. Infolge der Torturen sind fünf Personen im Gefängnis gestorben. — Daß die türkische Regierung ein böses Gewissen hat, beweist am besten der Umstand, daß der Sultan die Absetzung der schuldigen Kaimakams und die Freilassung fast aller verhafteten Bulgaren angeordnet hat. Das ist aber keine hinreichende Sühne für die begangenen Niederträchtigkeiten.

Marinegerichtshofes ernannt worden. Er lud den Schiffsführer Kofforis abermals vor den Gerichtshof vor, und zwar wegen thätlicher Verletzung eines Vorgelegten. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit werden anfangs März stattfinden.

**Türkei.** Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr v. Marschall hatte eine zweistündige Audienz beim Sultan; sie betraf nach der „Köln. Zig.“ hauptsächlich die Frage, welche verstärkten Schutz gegen den Schmuggel verlangt. — Ueber die türkischen Grenzeln in Mazedonien werden jetzt nähere Mitteilungen verbreitet, die von bulgarischer Seite kommen. Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut des vom 19. Januar datierten Memorandums, welches der diplomatische Agent Bulgariens bei der Hofe, Dr. Markow, über die Vorgänge im Vilajet Kofso wo dem Großvezier übergeben hat. Man hatte bekanntlich in Winika ein Waffendepot und angeblich auch Dynamit entdeckt, worauf dann die türkischen Behörden bei den Bulgaren Nachforschungen anstellten, natürlich unter Anwendung der üblichen Grausamkeiten. Wir entnehmen dem Memorandum hier die folgenden: Im Vilajet Kofso wurden 592 Personen, darunter 30 Lehrer und Priester verhaftet. In grausamer Weise wurden gefoltert fast alle Bewohner der Dörfer von Winika und Zernowji, sowie mehrere Bauern aus West- und Zafonowa. Dem Jossif Daslawow, Schullehrer in Kuratowa, stieß man heiß gemachtes Eisen in den Mund und in den Leib; um den Martern zu entgehen, stürzte er sich vom oberen Stockwerk des Schulhauses hinab und brach seine Glieder. Michael Randjulow in Kofschana zerhackte mit die Beine und trieb ihm spitzige Holzstücke zwischen die Nägel; des Waho Zadarjew nackte Füße legte man auf einen glühenden Herd. Ghigo Gaidarbew wurde an den Füßen aufgehängt, mit dem Kopfe nach abwärts und 15 Stunden in dieser Lage belassen; Sauto Belitschew wurde so aufgehängt, daß seine Füße über einer Feuer schwebten, überdies hat man ihm spitzige Holzstücke in die Nägel getrieben; dem Jordan Waba Hadjistin wurde ein Stein gebrochen und Wassil Semionow wurde zu Tode geprügelt; Vater Nikiforist aus Nizhit wurde von Kofschana nach Siniga an dem Schwert eine Pferde angebanden, getrieben und am letzten Orte zu Tode geprügelt. Vier andere, deren Namen angegeben werden, wurden ebenfalls zu Tode geprügelt; sie waren nicht nach Nizhit geführt worden, weil man befürchtete, daß sie unterwegs sterben; dem Schullehrer von Dragobrachna, Salite Trendow, hat man spitzige Holzstücke unter die Nägel getrieben. Zwei Schullehrer wurden gezwungen, vierundzwanzig Stunden auf einem Fuße zu stehen. Der Priester Nicolaus aus dem Dorfe Zernowji wurde in grausamer Weise gefoltert, indem man ihn drei Stunden lang kopfabwärts an den Füßen und 14 Stunden an den Händen hängen ließ. Ferner presste man ihm einen festen Strick um den Kopf, warf ihn in kaltes Wasser und stieß ihn erhitztes Eisen in den Leib. Alle in Kumanow verhafteten wurden grausam geschlagen, so daß ihr Fleisch in Fetzen umherflog, die meisten wurden versterblich und dann wurden die unglücklichen Flüchtlinge, da kein Arzt vorhanden war, einem einfachen Sanitätsoffizier anvertraut. Selbst die Frauen wurden nicht gesont; manche derselben wurden verewaligt, wie dies dem zehnjährigen Mädchen G. Karnowa aus Achnit geschehen ist. Infolge der Torturen sind fünf Personen im Gefängnis gestorben. — Daß die türkische Regierung ein böses Gewissen hat, beweist am besten der Umstand, daß der Sultan die Absetzung der schuldigen Kaimakams und die Freilassung fast aller verhafteten Bulgaren angeordnet hat. Das ist aber keine hinreichende Sühne für die begangenen Niederträchtigkeiten.

